



Karl-Hofmann-Schule Berufsbildende Schule Worms

Worms, 10. September 2018

Informationsmappe

für das Berufspraktikum der
Fachschule Sozialwesen

Ansprechpartner:

Bereichsleitung:

Frau Andrea Köppel

Tel.: 06241/ 853-4315

koepfel@biz-worms.de

Klassenleitung: (Bitte eintragen)

Name:

Email: _____@biz-worms.de

Infomappe von:

Name:

E-Mail:

Klasse:

Karl-Hofmann-Schule Berufsbildende Schule Worms, Von-Steuben-Straße 31, 67549 Worms

Schulleiter: Jens Leilich

Ständiger Vertreter: Fabian Caspary

Pädagogische Direktorin: Gabi Lock

Telefon: 06241 853-4300 E-Mail: khsw@biz-worms.de

Telefax: 06241 853-4309

<http://khsw.biz-worms.de>

**Sehr geehrte Anleiterin und sehr geehrter Anleiter,
sehr geehrte Praktikantin und sehr geehrter Praktikant,**

mit dieser Informationsmappe möchten wir Ihnen einen Orientierungsrahmen für das Berufspraktikum geben. Die Praxisstellen, insbesondere die Praxisanleiter, leisten im Rahmen des praktischen Tätigkeitsfeldes einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung des angehenden Erziehers/ der angehenden Erzieherin.

Sie finden in dieser Mappe Informationen zu folgenden Themen:

- Orientierungsrahmen für das Berufspraktikum
- Wichtige Termine
- Standards der KHSW

Inhaltsverzeichnis

1 Rechtliche Grundlagen	4
2 Rahmenbedingungen des Berufspraktikums	5
2.1 Begleitung durch die Schule.....	5
2.2 Ausbildungsplan für das Berufspraktikum	5
3 Zu erbringende Leistungen	7
3.1 Die Projektarbeit - schriftlicher Teil.....	8
3.2 Die Projektarbeit – Präsentation und Kolloquium	9
3.3 Benotung des Abschlusses am Ende des Berufspraktikums	9
4 Vorgaben zur Anfertigung von Dokumentation	10
5 Wichtige Termine	11
6 An der KHSW eingeführtes Kompetenzmodell	12
7 Anhang	14
Erklärung und Bestätigung der Praktikumsstelle	15
Tabellarische Verlaufsplanung / Planungsmatrix	25
Methodisch-didaktische Prinzipien	26

1 Rechtliche Grundlagen

Die Organisation und der Ablauf des Berufspraktikums beruhen auf den Vorgaben der **Fachschulverordnung für in modularer Organisationsform geführten Bildungsgängen im Fachbereich Sozialwesen vom 2. Februar 2005¹ (§ 9)**.

(1) Das Berufspraktikum (§ 4 Abs. 3) ist in geeigneten Ausbildungsstätten im näheren Umkreis der bisher besuchten Fachschule abzuleisten. In der Ausbildungsstätte muss zur Anleitung der Berufspraktikantin oder des Berufspraktikanten mindestens eine staatlich anerkannte Erzieherin oder ein staatlich anerkannter Erzieher oder eine entsprechend ausgebildete Fachkraft mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung und der Fähigkeit zur Praxisanleitung, die durch eine berufspädagogische Fortbildung oder Weiterbildung nachzuweisen ist, mit der Ausbildungsanleitung beauftragt sein.

(4) Das Berufspraktikum dauert unabhängig vom Zeitpunkt der Abschlussprüfung (§ 11) zwölf Monate. Es endet mit Ablauf der im Praktikumsvertrag festgelegten Ausbildungszeit. Betragen Ausfallzeiten infolge Krankheit mehr als 20 Arbeitstage, so verlängert sich das Berufspraktikum um die darüber hinausgehende Zeit.

(5) Das Berufspraktikum wird nach einem Rahmenplan durchgeführt. Es wird von der Fachschule betreut und begleitet.

(8) Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten haben monatlich mindestens einmal, mit Ausnahme in den Ferien, an einer Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen, die von der Fachschule durchgeführt wird und für die sie von der Ausbildungsstätte freigestellt werden. Die Arbeitsgemeinschaft dient der Vertiefung und Ergänzung sowie der Umsetzung der im schulischen Ausbildungsabschnitt erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Arbeitsgemeinschaften können auch in der Organisationsform des Blockunterrichts durchgeführt werden. Den Unterrichtsumfang regelt die Stundentafel.

(9) Die Ausbildungsstätte legt der Fachschule am Ende des Berufspraktikums spätestens zwei Wochen vor Beginn der Abschlussprüfung einen Bericht über die fachlichen Leistungen der Berufspraktikantin oder des Berufspraktikanten vor. Der Bericht ist von den an der Ausbildung in der Ausbildungsstätte Beteiligten zu erstellen und zu unterzeichnen. Der Berufspraktikantin oder dem Berufspraktikanten ist Gelegenheit zur Kenntnis- und Stellungnahme zu geben.

(10) Das Berufspraktikum muss innerhalb von drei Jahren nach Beendigung des schulischen Ausbildungsabschnitts erfolgreich abgeschlossen sein; in besonderen Ausnahmefällen, insbesondere bei Personen, die Kinder erziehen oder eine pflegebedürftige Person betreuen, kann die Schulbehörde die Frist auf Antrag bis auf fünf Jahre verlängern.

(11) Sofern das Berufspraktikum nicht erfolgreich abgeschlossen wurde, ist eine einmalige Verlängerung um mindestens ein halbes Jahr, auch an einer anderen Ausbildungsstätte, zulässig. Durch die Verlängerung darf die in Absatz 10 genannte Frist für den Abschluss des Berufspraktikums nicht überschritten werden.

¹ Landesrecht Rheinland-Pfalz: <http://landesrecht.rlp.de> [Stand:12. Juli 2016]

2 Rahmenbedingungen des Berufspraktikums

Gemäß § 9 Absatz 5 der Fachschulverordnung für in modularer Organisationsform geführte Bildungsgänge im Fachbereich Sozialwesen vom 2. Februar 2005 wird das Berufspraktikum nach einem **Rahmenplan**² durchgeführt. Dieser zeigt auf, welche Kompetenzen bei der systematischen und fachgerechten Einarbeitung der Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten in die berufliche Praxis im Einzelnen erworben werden sollen. Die Fachschulverordnung fordert, die im schulischen Ausbildungsabschnitt erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im eigenen Arbeitsbereich selbstverantwortlich einzusetzen und das berufliche Handeln entsprechend der in § 9 Absatz 2 formulierten Ziele im Berufspraktikum zu erweitern:

- „(2) Die Berufspraktikantin oder der Berufspraktikant soll befähigt werden,
1. die in der Fachschule erworbenen theoretischen und didaktisch- methodischen Kenntnisse sowie praktischen Fähigkeiten selbstverantwortlich und unter Berücksichtigung der Aufgaben und Zielsetzungen der Ausbildungsstätte sowie ihrer Organisationsstruktur und ihrer Arbeitsmittel in der beruflichen Praxis anzuwenden, zu erweitern und zu vertiefen,
 2. Konzeptionen zu erfassen, Erziehungsarbeit zu planen, Handlungsweisen im Hinblick auf Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu beobachten, zu dokumentieren und zu unterstützen sowie die entsprechende pädagogische Arbeit auch selbständig zu gestalten,
 3. eine Gruppe sowohl selbständig als auch in Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter zu führen,
 4. eigene Wirkungsmöglichkeiten zu erproben und sich in der Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Institutionen zu üben,
 5. in der Ausbildungsstätte anfallende routinemäßige Verwaltungsaufgaben zu erfüllen und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten mit zu gestalten.“³

Die Arbeitszeiten der Praktikantinnen und Praktikanten orientieren sich grundsätzlich an den betriebsüblichen Wochenarbeitszeiten eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers.

2.1 Begleitung durch die Schule

Die Schule stellt sicher, dass jede Berufspraktikantin und jeder Berufspraktikant über das Schuljahr verteilt an zehn Terminen die theoretische Vertiefung der Projektarbeit und die Verzahnung von Theorie und Praxis schulisch begleitet wird. Die genaue Übersicht der Termine entnehmen Sie bitte dem Anhang.

Darüber hinaus werden die Berufspraktikanten an mindestens zwei Terminen vom betreuenden Lehrer / der betreuenden Lehrerin in der Einrichtung besucht. In der Regel finden diese Besuche in der Orientierungsphase und der Verselbständigungsphase statt.

2.2 Ausbildungsplan für das Berufspraktikum

Das Berufspraktikum sollte zur systematischen Erarbeitung einer selbstständigen Führung einer Gruppe in einzelne Phasen, (Einführungs- und Orientierungsphase, Erprobungsphase und Verselbstständigungsphase) eingeteilt werden. Diese Phasen werden je nach Vorerfahrungen bzw. Vorbildung einer Berufspraktikantin/eines

² Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in RLP:
<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=33338> [Stand 12. Juli 2016]

³ Landesrecht Rheinland-Pfalz: <http://landesrecht.rlp.de> §9 [Stand:12. Juli 2016]

Berufspraktikanten für ein bestimmtes Praxisfeld äußerst unterschiedlich sein. Zudem ergeben sich bei den Phasen fließende Übergänge. Es ist jedoch deutlich darauf zu achten, dass eine Verselbstständigungsphase nicht zu spät beginnt. Andererseits bedeutet es einen „Schutz“ der auszubildenden Erzieherinnen und Erzieher vor unangemessenen Anforderungen, wenn einer Einführungs- und Orientierungsphase sowie einer Erprobungsphase ein ausreichender Zeitraum eingeräumt wird. Als Anhaltspunkte können folgende Richtwerte gelten: Eine Einführungs- und Orientierungsphase sollte in der Regel nach sechs Wochen beendet sein. Die Erprobungsphase dauert dann bis etwa Januar des folgenden Kalenderjahres. Die restliche Zeit sollte der Verselbstständigungsphase dienen⁴.

⁴ Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in RLP:
<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=33338> [Stand 12. Juli 2016]

Phase	Inhalt
Orientierungsphase	<p>Ermöglicht das Orientieren in der Praxisstelle, ihre Organisation und Ausstattung sowie das</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) der Mitarbeiter, zu betreuenden Personen, Eltern 2) des Tagesablaufs, 3) der Regeln, 4) der Einrichtung (Räumlichkeiten, Freigelände, Spielmittel, Materialien, Geräte,...), 5) der Konzeption und Arbeitsweise der Einrichtung (Ziele, Methoden, soziales Umfeld,...), 6) des Trägers der Einrichtung, Dienstpläne, Dienstanweisungen, Sicherheitsvorschriften (Arbeits-/ Brandschutz), Organisation,...
Erprobungsphase	<p>Bietet die Möglichkeit im Tagesablauf aktiv mitzuwirken.</p> <p><i>Tägliche Arbeiten (mit)übernehmen:</i> z.B. Übernahme von Essens-, Schlaf-, Aufsichtsdiensten, kleineren Verwaltungsaufgaben, etc...</p> <p><i>Aktives Mitarbeiten in der päd. Alltag:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewusstmachen der Bedeutung des Spielens und Lernens mit allen Sinnen (Musik, Sprache, Gestaltung, Bewegung,...) - Morgenkreise, Rituale, Tagesabläufe kennen und mitgestalten - Nach Rück- und Absprache mit Kollegen Erprobung von kleineren päd. Angeboten - Teilnahme und aktives Mitgestalten von Festen und Feiern - Teilnahme an Teamsitzungen (Protokoll, etc...) <i>Vertiefung der Beziehung zu:</i> - Kindern : beobachtet, berücksichtigt Lebensumstände, Besonderheiten werden wahrgenommen,... - Mitarbeiten: beobachtet, hinterfragt kritisch, dokumentiert, äußert Ideen und Meinung, reflektiert mit Anleitung Erlebtes - Eltern: führt Tür- und Angelgespräche, Telefonate, Elternabende,...
Verselbständigungsphase	<p>Beinhaltet die Planung, Durchführung und Reflexion von einzelnen Aktivitäten sowie die Übernahme von Aufgaben im Team.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Übernahme von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, - Selbstorganisation hinsichtlich Planung, Durchführung und Reflexion mit Ab-/Rücksprache der Anleitung → Projektarbeit, - Gezielte pädagogische Arbeit mit den zu betreuenden Personen, eigenständige Führung der Gruppe (Morgenkreis, Rituale, Tagesablauf,...) - Aktive Teilnahme an Lernprozessen, Initiierung von Spielprozessen, - Dokumentation von Entwicklungsschritten der Kinder, Lerngeschichten, etc. - Teilnahme und Führung von Entwicklungsgesprächen, - eigenständige Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit bzw. der Arbeit mit Kooperationspartnern.

3 Zu erbringende Leistungen

Gemäß § 10 der Fachschulverordnung für in modularer Organisationsform geführte Bildungsgänge im Fachbereich Sozialwesen vom 2. Februar 2005 ist die Berufspraktikantin / der Berufspraktikant dazu verpflichtet eine Projektarbeit zu planen, die zur Realisierung notwendigen Maßnahmen durchzuführen und das Ergebnis selbst zu beurteilen, zu reflektieren, zu dokumentieren und zu präsentieren⁵.

⁵ Landesrecht Rheinland-Pfalz: <http://landesrecht.rlp.de> [Stand:12. Juli 2016]

3.1 Die Projektarbeit - schriftlicher Teil

AUFBAU DER ARBEIT:

- Deckblatt (Name der Einrichtung, Name der Schule und Ausbildungsgang, Thema des Projektes + päd. Schwerpunkt, Name des Auszubildenden/der Auszubildenden, Praktikumszeitraum, betreuende Lehrperson, Abgabedatum)
- Inhaltsverzeichnis (mit Seitenangaben)
- Inhaltliche Auseinandersetzung (s.u.)
- Literaturverzeichnis (**Konzeption, BEE, KJHG, SGBVIII + 5 weitere Fachquellen; kein Wikipedia**)
- Anhang (Bilder, Material etc.)
- **Erklärung der eigenständigen Anfertigung des Arbeitsauftrages UND Bescheinigung der Einrichtung über die Durchführung des Bildungsangebotes (Unterschrift und Stempel)**

INHALTLICHE AUSEINANDERSETZUNG + BEWERTUNG

1. Institution und päd. Konzeption	/ 06
<u>1.1 Beschreibung der Einrichtung</u>	/ 2,5
o Träger	
o Bildungsorte und Einrichtung der Räume werden beschrieben	
o Tagesstruktur wird dargestellt	
o Regeln in der Einrichtung werden deutlich	
o Öffentlichkeitsarbeit / Elternarbeit	
o Team	
<u>1.2 Päd. Konzeption</u>	/ 2,5
o Beschreibung des päd. Ansatzes + Auswirkungen im Alltag	
o Ziele und Arbeitsschwerpunkte der Einrichtung werden deutlich	
o Wie werden diese im Alltag umgesetzt?	
o Bild vom Kind + Umsetzung im Alltag	
o Rolle des Erziehers + Umsetzung im Alltag	
<u>1.3 Mein Tätigkeitsbereich in der Einrichtung</u>	/ 01
o Aufgabenbeschreibung / Was war neu für mich?	
o Meine Stärken / päd. Grundhaltung	
2. Projektthema	/ 38
<u>2.1 Themenfindung</u>	/03
o <i>Situationsbezug</i> : Beobachtung von Schlüsselsituation	
o > Welche Bedürfnisse/Wünsche wurden sichtbar?	
o > Inwiefern wird Interesse der Klienten Thema sichtbar?	
o <i>Partizipation</i> der Klienten	
o Impulse von Kollegen / Eltern oder Gemeinwesen	
<u>2.2 Theoretische Grundlagen (fach- und zielgruppenspezifisch)</u>	/ 06
o Bedeutung des Themas für das Klientel	
o Möglichkeiten des Thema im Projekt	
<u>2.3 Zielgruppe / Projektgruppe</u>	/ 03
o Allgemeine Zusammensetzung (Alter, Geschlecht, Nationalität, etc.)	
o Beschreibung der einzelnen Teilnehmer (Anamnese + Familien- und Wohnsituation, wenn diese den TN besonders beeinflussen)	
o Beschreibung von Besonderheiten / Stärken / Schwächen / Auffälligkeiten	
<u>2.4 Gruppengefüge</u>	/ 02
o Wie stehen die Kinder zu einander?	
o Welche unterstützenden Konstellationen könnten sich ergeben?	
o Welche Schwierigkeiten könnten sich ergeben?	
o Konsequenzen daraus	
<u>2.5 Meth.-did. Vorüberlegungen zum Projekt/ zur Projektarbeit</u>	/ 06
o Werden die päd. Absichten / Ziele / Schwerpunkte deutlich	
o Formulierung von übergeordneten <i>Handlungskompetenzen</i> + Detaillierte Begründung (Bezug zur Zielgruppe)	
o <i>Partizipation, Ganzheitlichkeit, zielgerichtete Projektplanung, Öffnung nach Außen</i>	

- o Projektstrukturplan (Vorplanung vs. tatsächlicher Verlauf)
 - Sinnvolle Reihenfolge der Angebote + Projektabschluss
 - Adressatengerechte Themenformulierung
 - Kompetenzformulierungen

2.6 Erste Einzelaktivität

/ 06

- o Situationsanalyse /Konsequenzen aus der vorherigen Aktivität
- o Kompetenzen und deren Formulierung
- o Meth-did. Planung
 - Raumgestaltung
 - Roter Faden erkennbar
 - Werden die Kompetenzen spät. im Hauptteil deutlich?
 - Werden meth.-did. Prinzipien berücksichtigt?
 - Werden die Kompetenzen mit dem Klientel reflektiert?
- o Reflexion des Praktikanten
 - Kritische Betrachtung des Angebotes
 - Konsequenzen für die Gestaltung des nächsten Angebotes
 - Wurden die Kompetenzen für die TN erreicht?
 - Kritische Betrachtung des eigenen professionellen Handelns
 - Schlussfolgernde Kompetenzformulierung

2.7 Zweite Einzelaktivität

/ 06

- o Situationsanalyse /Konsequenzen aus der vorherigen Aktivität
- o Kompetenzen und deren Formulierung
- o Meth.-did. Planung
 - Raumgestaltung
 - Roter Faden erkennbar
 - Werden die Kompetenzen spät. im Hauptteil deutlich?
 - Werden meth.-did. Prinzipien berücksichtigt?
 - Werden die Kompetenzen mit dem Klientel reflektiert?
- o Reflexion des Praktikanten
 - Kritische Betrachtung des Angebotes
 - Konsequenzen für die Gestaltung des nächsten Angebotes
 - Wurden die Kompetenzen für die TN erreicht?
 - Kritische Betrachtung des eigenen professionellen Handelns
 - Schlussfolgernde Kompetenzformulierung

2.8 Projektreflexion

/ 06

- o Projektreflexion mit den Teilnehmern (stattgefunden + Ergebnis?)
- o Kritische BUP-Einschätzung des Projektverlaufs
 - Konnten die gesetzten Ziele / Absichten / Schwerpunkte erreicht werden?
 - Woran wird das fest gemacht / Was ist schief gelaufen?
 - Welche Grenzerfahrungen wurden gemacht?
 - Konsequenzen für zukünftige Projekte / Was habe ich gelernt?

3. Gesamtreflexion

/ 06

- o Kritische Betrachtung des Gesamtjahres
- o Emotionale / persönliche Schwankungen, warum?
- o Wie wurde der Alltag, Jahresverlauf, Feste, etc. erlebt?
- o Der eigene Umgang mit dem Klientel, den Kollegen, Angehörigen
- o Grenzerfahrungen
- o Professionelle Entwicklung / eigene Kompetenzzuwächse

4. Literatur und Anhang

/ 05

- o Fachliteratur (Muss: BEE, KJHG, SGBVIII, Konzeption + 5 weitere Fachquellen)
- o Vollständige und inhaltliche Qualität der einzelnen Planungen
- o Kompetenzformulierung
- o Tabellarische Verlaufsplanung mit Begründung
- o Reflexion zu jeder Aktivität
- o Weitere sinnvolle Dokumente (Fotos von Handlungsprodukten, Einverständnis der Eltern,...)

	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Punkte Projektdokumentation	55	

Die Punkteverteilung bei den Überpunkten sind bindend, die der Unterpunkte kann variieren.

Formale Bewältigung (5%):

/ 05

- Formale Vorgaben
 - Deckblatt
 - Inhaltsverzeichnis
 - Formatierung / Zeilenabstand /Ränder
 - Schrift / Schriftgröße
 - Seitenzahl
 - Kennzeichnung aller Zitate (doppelt gewichtet)

- Sprache / Rechtschreibung / Stil

(Abzug für Fehlerdichte in 15er-Schritten: je 1 P. Abzug; ab 60 Fehlern: 4 P.)

	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Formale Bewältigung	5	

Die Punkteverteilung bei den Überpunkten ist bindend, die der Unterpunkte kann variieren.

Bewertungsbereiche der Projektdokumentation:

	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Methodisch - Inhaltliche Bewältigung	55	
Formale Bewältigung	5	
Abzug für fehlende Erklärung der eigenständigen Ausarbeitung	- 10	
Punkte Projektdokumentation	60	

3.2 Die Projektarbeit – Präsentation und Kolloquium

Bewertung der Präsentation

Aufklärung über Gesundheitszustand:

Prüfling fühlt sich gesundheitlich in der Lage die Prüfung abzulegen: ja [] nein []

*Das vorliegende **Bewertungsraster dient zur Orientierung**. Je nach Praktikant und Einrichtungsform sind andere/weitere Bewertungsschwerpunkte zu berücksichtigen.

Punkteverteilung	Mögliche Inhalte	
Die Einrichtung ____ / 3 P	Beschreibung der Einrichtung <ul style="list-style-type: none"> o Träger wird gewürdigt o Bildungsorte und Räume o Tagesstruktur o Regeln in der Einrichtung o Öffentlichkeitsarbeit o Elternarbeit o Team 	Päd. Konzeption/Arbeitsweise <ul style="list-style-type: none"> o Beschreibung des päd. Ansatzes + Auswirkungen im Alltag o Ziele und Arbeitsschwerpunkte o Bild vom Kind + Umsetzung o Rolle des Erziehers + Umsetzung
Das Projekt ____ / 7 P	Projektinitiative <ul style="list-style-type: none"> o Themenfindung o Theoretische Grundlagen zum Thema o Zielgruppe / Projektgruppe o Gruppengefüge 	Vorstellen des Projektes und Teilaktivitäten <ul style="list-style-type: none"> o Projektübersicht (vorläufiger vs. tatsächlicher Verlauf) o Partizipation der Klienten o Roter Faden wird deutlich o Highlights / Wendepunkte / kritische Ereignisse
Reflexion ____ / 5 P	Projektreflexion <ul style="list-style-type: none"> o Kritische Betrachtung der gewählten Kompetenzen / päd. Schwerpunkte o Grenzerfahrungen im Projekt o Eigene Kompetenzzuwächse / Was habe ich gelernt? 	Gesamtjahresreflexion <ul style="list-style-type: none"> o Kritische Betrachtung der gewählten Einrichtung o Grenzerfahrungen im Jahresverlauf o Eigene Kompetenzzuwächse / Was habe ich gelernt?
Techniken des Präsentierens ____ / 5 P	<ul style="list-style-type: none"> o Persönliche Vorstellung/ Begrüßung o Sprachlicher Ausdruck o Motivierender Einstieg / Ausstieg o Kreativität o Medieneinsatz 	<ul style="list-style-type: none"> o Passende und angemessene Präsentationsmethode (Konnte man sich durch den Aufbau / die Darstellung ein Bild über das Projekt machen?) o Gab es Unklarheiten?

Notenkorridor:

Punkte	20-18,5	18-16	15,5-13,5	13-10	9,5-6	5,5-0
Note	1	2	3	4	5	6

	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Punkte Präsentation	20	

Bewertung des Kolloquiums

Die Bewertung des Kolloquiums erfolgt anhand den individuellen Fragen und Antworten im - an die Präsentation - anschließenden Gespräch.

Der Notenkorridor ist der Gleiche wie bei der Präsentation (siehe oben).

3.3 Benotung des Abschlusses am Ende des Berufspraktikums

Die Organisation und der Ablauf des Abschlusses des Berufspraktikums beruhen auf den Vorgaben der Fachschulverordnung für in modularer Organisationsform geführten Bildungsgängen im Fachbereich Sozialwesen vom 2. Februar 2005⁶ (§ 11).

(2) Die Prüfung besteht aus der Präsentation der Projektarbeit durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler, der sich ein Kolloquium (Dauer ca. 20 Minuten pro Schülerin oder Schüler) anschließt.

(3) Die Projektarbeit wird von der jeweiligen Lehrkraft oder dem jeweiligen Lehrkräfteteam bewertet. [...] Für die Bewertung der Projektarbeit gilt folgende Gewichtung:

inhaltliche Bewältigung	40 v. H.
methodische Durchführung	15 v. H.
formale Anforderungen	5 v. H.
Präsentation und Kolloquium	40 v. H.

Das Thema der Projektarbeit wird in das Abschlusszeugnis übernommen.

(4) Ist die Endnote des Lernmoduls schlechter als „ausreichend“, so kann die Projektarbeit einmal wiederholt werden. § 7 Abs. 7 Satz 3 gilt entsprechend.

4 Vorgaben zur Anfertigung von Dokumentation

Generell gelten folgende Anforderungen an schriftliche Facharbeiten der KHSW:

- **Formatierung:** Blocksatz
- **Schrift:** Times New Roman
- **Schriftgröße:** 12 pt, Zeilenabstand 1,5
- **Ränder:** links, rechts: 2,5 cm oben, unten: 2 cm
- **Seitenzahl:** 45 Seiten als Orientierung (inklusive Deckblatt und Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis & Anhang zählt nicht dazu). Das Deckblatt erhält keine Seitenzahl.
- **Kennzeichnung aller Zitate**
Nach einem längeren Textabschnitt, der z. B. etwas zusammenfasst oder inhaltlich übernimmt, steht die Quellenangabe in Klammern oder in der Fußnote mit dem Hinweis „vgl.“ (vgl. Darmann 2009, S. 12- 13).
Bei wörtlichen Zitaten steht nur der Verweis auf die Literaturangabe (Darmann 2009, S.12).
Bei fehlenden Quellenangaben, Kopie von Internet, ... erfolgt eine Abwertung
- **Führen eines Literaturverzeichnisses**
Beispiel für Bücher: Autor (Jahr): Titel. Ort: Verlag. S. 32- 35
Beispiel für Internetquellen: <http://khs.worms.de> [Stand: 09.12.2009]
- **Keine Verwendung von Clipart und Wordart (z. B. Smilies, etc.), es handelt sich um eine schulische Facharbeit!**

⁶ Landesrecht Rheinland-Pfalz: <http://landesrecht.rlp.de> [Stand:12. Juli 2016]

5 Wichtige Termine

Hier erhalten Sie den Überblick über alle wichtigen Termine im kommenden Anerkennungsjahr:

2018/2019	August '18	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September '19
1MI	31	1SA	1MO	1DO	1SA	1DI	1FR	1FR	1MO	1MI	1SA	1MO	1DO	1SO
2DO		2SO	2DI	2FR	2SO	2MI	2SA	2SA	2DI	2DO	2SO	2DI	2FR	2MO
3FR		3MO	3MI	3SA	3MO	3DO	3SO	3SO	3MI	3FR	3MO	3MI	3SA	3DI
4SA		4DI	4DO	4SO	4DI	4FR	4MO	4MO	4DO	4SA	4DI	4DO	4SO	4MI
5SO	36	5MI	5FR	5MO	5MI	5SA	5DI	5DI	5FR	5SO	5MI	5FR	5MO	5DO
6MO	37	6DO	6SA	6DI	6DO	6SO	6MI	6MI	6SA	6MO BUP (A) 10/10	6DO	6SA	6DI	6FR
7FR		7MI	7SO	7MI	7FR	7MO	7DO	7DO	7SO	7DI	7FR	7SO	7MI	7SA
8SA		8DO	8MO	8DO	8SA	8DI	8FR	8FR	8MO BUP (A) 9/10	8MI	8SA	8MO	8DO	8SO
9SO		9FR	9DI	9FR	9SO	9MI	9SA	9SA	9DI	9DO	9SO	9DI	9FR	9MO
10FR		10MO Alle BUP 1/10	10MI	10SA	10MO	10DO	10SO	10SO	10MI	10FR BUP (B) 10/10	10MO	10MI	10SA	10DI
11SA		11DI	11DO	11SO	11DI	11FR	11MO BUP (A) 7/10	11MO BUP (A) 8/10	11DO	11SA	11DI	11DO	11SO	11MI
12SO	37	12MI	12MO	12MI	12MI	12SA	12DI	12DI	12FR BUP (B) 9/10	12SO	12MI	12FR	12MO	12DO
13MO	33	13DO	13SA	13DI	13DO	13SO	13MI	13MI	13SA	13MO	13DO	13SA	13DI	13FR
14DI	14FR	14MI	14SO	14MI	14FR	14MO BUP (A) 5/10	14DO	14DO	14SO	14DI	14FR	14SO	14MI	14SA
15MI	15SA	15DO	15MO	15DO	15SA	15DI	15FR BUP (B) 7/10	15FR BUP (B) 8/10	15MO	15MI	15SA	15MO	15DO	15SO
16SO	16SO	16FR	16DI	16FR	16SO	16MI	16SA	16SA	16DI	16DO	16SO	16DI	16FR	16MO
17FR	17MO	17MI	17MO	17SA	17MO	17DO	17SO	17SO	17MI	17FR	17MO	17MI	17SA	17DI
18SA	18DI	18SO	18DO	18SO	18DI	18FR BUP (B) 5/10	18MO	18MO	18DO	18SA	18DI	18DO	18SO	18MI
19SO	19MI	19MO	19FR	19MO BUP (A) 4/10	19MI	19SA	19DI	19DI	19FR	19SO	19MI	19FR	19MO	19DO
20MO	34	20DO	20SA	20DI	20DO	20SO	20MI	20MI	20SA	20MO	20DO	20SA	20DI	20FR
21DI	21FR	21MI	21SO	21MI	21FR	21MO	21DO	21DO	21SO	21DI	21FR	21SO	21MI	21SA
22MI	22SA	22DO	22MO BUP (A) 3/10	22DO	22SA	22DI	22FR	22FR	22MO	22MI	22SA	22MO	22DO	22SO
23DO	23SO	23DI	23FR BUP (B) 4/10	23FR BUP (B) 4/10	23SO	23MI	23SA	23SA	23DI	23DO	23SO	23DI	23FR	23MO
24FR	24MO BUP (A) 2/10	24MI	24MI	24SA	24MO	24DO	24SO	24SO	24MI	24FR	24MO	24MI	24SA	24DI
25SA	25DI	25DO	25DO	25SO	1. Wahlrechtlohnung	25FR	25MO	25MO	25DO	25SA	25DI	25DO	25SO	25MI
26SO	26MI	26MI	26FR BUP (B) 3/10	26MO	26MI	26SA	26DI	26DI	26FR	26SO	26MI	26FR	26MO	26DO
27MO	35	27DO	27SA	27DI	27DO	27SO	27MI	27MI	27SA	27MO Kolloquien	27DO	27SA	27DI	27FR
28DI	28FR BUP (B) 2/10	28SO	28SO	28MI	28FR	28MO BUP (A) 6/10	28DO	28DO	28SO	28DI	28FR	28SO	28MI	28SA
29MI	29SA	29SA	29MO	29DO	29SA	29DI	29FR	29FR	29MO	29MI	29SA	29MO	29DO	29SO
30SO	30SO	30SO	30DI	30FR	30SO	30MI	30SA	30SA	30DI	30FR	30SO	30DI	30FR	30MO
31FR		31MI	31MI	31MO	31MO	31DO	31SO	31SO	31FR Kolloquien	31FR	31MI	31MI	31SA	31SA

KHSW- Jahreskale. Rheinland-Pfalz

© www.kalender.com

6 An der KHSW eingeführtes Kompetenzmodell

fachgerechter Umgang mit der Umwelt

FACHKOMPETENZ

Wahrnehmung
Sprache
Bewegung
Religion
Mathematik
Naturwissenschaften
Körper
Gesundheit
...

vgl. hierzu die Bildungs- und
Erziehungsempfehlungen
(Bildungsbereiche)

Lösungswege um Aufgaben
eigenverantwortlich zu bewältigen

METHODENKOMPETENZ

Arbeits- u. Lerntechniken
Zeiteinteilung
Recherchieren
Kritischer Medienumgang
Präsentationstechniken
Visualisierung
...

Generelle ganzheitliche

HANDLUNGS KOMPETENZ

als Mensch
in der (Um-)Welt

entfalten einer individuellen Persönlichkeit

PERSONALKOMPETENZ

Selbstständigkeit
Kritikfähigkeit
Zuverlässigkeit
Geduld
Entscheidungsfähigkeit
Konzentrationsfähigkeit
...

Handlungs- und Beziehungsfähigkeit im
Umgang mit Menschen

SOZIALKOMPETENZ

Kontaktfähigkeit
Kommunikationsfähigkeit
Toleranz
Empathie
Hilfsbereitschaft
Flexibilität
...

Die Kompetenzformulierung für die FSSO

Im Sinne einer kompetenzorientierten Pädagogik arbeiten die Schülerinnen und Schüler von Beginn an mit dem Kompetenzbegriff, der im Schaubild „Kompetenzmodell“ dargestellt ist. Er gliedert sich in vier übergeordnete Kompetenzgruppen.

Die für die Aktivität gewählten Kompetenzen orientieren sich an der Frage „Was brauchen die zu Betreuenden?“ Aus der gewählten Zielgruppe leitet sich daher die Wahl der Kompetenzen ab.

Hier können die Schülerinnen und Schüler mehrere Nennungen vornehmen. Jedoch ist von zentraler Bedeutung, dass die gewählten Kompetenzen anschließend auch reflektiert werden. Insofern kann es unter Umständen sinnvoll sein, sich auf wenige zu fördernde Kompetenzen zu beschränken und nur die Kompetenzen zu benennen, deren Förderung einem tatsächlich wichtig sind.

In jedem Fall ist eine beliebige Aneinanderreihung von Kompetenzen zu vermeiden, so dass pro übergeordnete Kompetenz maximal zwei untergeordnete Kompetenzen benannt werden dürfen.

Die Reihenfolge der genannten Kompetenzen beschreibt deren Bedeutung bei der Durchführung der Aktivität.

Die wichtigste Kompetenz, die mit der Aktivität gefördert werden soll, muss begründet werden: *„Warum ist für diese Zielgruppe diese Kompetenz gerade jetzt so wichtig?“*

Die Kompetenzformulierung besteht insgesamt aus drei Aspekten:

- a. der übergeordneten Kompetenz (Personal-, Sozial-, Fach- oder Methodenkompetenz)
- b. der untergeordneten Fähig- oder Fertigkeit (Beispiele finden sich im obigen Schaubild)
- c. der konkreten, beobachtbaren Handlung der zu Betreuenden

Beispiele für Kompetenzformulierungen:

Fachkompetenz:

Indem die Jugendlichen ihre Hausaufgaben schriftlich erledigen und bei Unsicherheiten im Wörterbuch nachschlagen, fördern sie ihre Rechtschreibung.

Begründung:

Die teilnehmenden Jugendlichen haben im Bereich der Rechtschreibung erkennbare Defizite. Die jeweiligen Deutschlehrer haben vor allem in den vergangenen Monaten diese Probleme zur Sprache gebracht. Aus diesem Grund habe ich mich für diese Rechtschreibung als wichtigste Kompetenz entschieden.

Methodenkompetenz:

Indem die Jugendlichen selbst ihre Hausaufgabenzeit bestimmen dürfen, stärken sie ihre Fähigkeit der Zeiteinteilung.

Sozialkompetenz:

Indem die Jugendlichen sich gegenseitig bei ihren Hausaufgaben unterstützen und sich die Aufgaben gegenseitig kontrollieren, stärken sie ihre Hilfsbereitschaft.

Personalkompetenz:

Indem die Jugendlichen alleine, ohne Hilfe ihre Hausaufgaben bewältigen, stärken sie ihre Selbstständigkeit.

7 Anhang



Projektantrag für das Abschlussprojekt im Rahmen des Berufspraktikums

Name des Berufspraktikanten / der Berufspraktikantin:	Name der Einrichtung:
Projektthema (übergeordnete Handlungskompetenz in <u>klientenansprechender</u> Form):	
Mögliche pädagogische Schwerpunkte innerhalb des Projektthemas	
1)	
2)	
3)	
Mit Abgabe des Projektantrages legt sich der Berufspraktikant / die Berufspraktikantin auf oben genanntes Projektthema fest. Die Wahl des Projektthemas wurde mit dem Anleiter / der Anleiterin abgesprochen. Diese(r) bestätigt mit seiner/ihrer Unterschrift, dass das genannte Thema in der Einrichtung durchgeführt werden kann.	
Berufspraktikant / Berufspraktikantin (Datum, Unterschrift):	Anleiter / Anleiterin: (Datum, Stempel der Einrichtung und Unterschrift):
von der Schule auszufüllen: Projektgenehmigung (Datum, Unterschrift des betreuenden Lehrers):	

8 *Erklärung und Bestätigung der Praktikumsstelle*

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden. Alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken wurden von mir als solche kenntlich gemacht.

Worms, Datum,

Unterschrift

Bestätigung der Praktikumseinrichtung

Die Ausbildungsstelle bestätigt die selbständige Durchführung des Angebotes durch die oben genannte Person.

Ort, Datum, Unterschrift der Anleitung,

Stempel der Einrichtung

Tabellarische Verlaufsplanung / Planungsmatrix

Thema:	Thema (und geplante Dauer der gesamten Aktivität in Min)	Materialien/ Raum
Einleitung/ Hinführung/ Motivation <i>ca. Zeit in Min</i>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Wie leite ich die Aktivität konkret ein ?</i> - <i>Was genau mache ich, damit die Kinder sich auf die Aktivität einlassen können? Wie und durch was motiviere ich die Kinder?</i> - <i>Warum gehe ich so vor wie ich vorgehe? Wie kann ich mein Vorgehen begründen? - Wie leite ich über zum Hauptteil?</i> 	
Hauptteil <i>ca. Zeit in Min</i>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Was ist die Hauptaktivität?</i> - <i>Was mache ich in welcher Reihenfolge?</i> - <i>Wie werden die von mir genannten Kompetenzen im Hauptteil deutlich? An welcher Stelle meines Hauptteils wird welche der Kompetenzen sichtbar?</i> - <i>Wie begründe ich mein Vorgehen? Warum mache ich jeden einzelnen Schritt im Hauptteil so wie ich ihn mache?</i> - <i>Wie leite ich über zum Abschluss?</i> 	
Ausklang und Reflexion <i>ca. Zeit in Min</i>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Welchen Ausklang aus der Aktivität wähle ich?</i> - <i>Wie gestalte ich den Ausklang ganz konkret?</i> - <i>Warum habe ich mich für dieses Vorgehen entschieden?</i> + Reflexion mit den Kindern? (kann auch vor dem Schluss stattfinden) <p><i>Ziel: ich möchte herausfinden, ob ich meine Kompetenzen getroffen habe (!), die bloße Frage, ob es den Kindern Spaß gemacht hat, ist KEINE Reflexion (!), clevere Einstiegsfrage: „Was haben wir heute gemacht/gelernt?“ + Es müssen alle gewählten Kompetenzen jeweils konkret erfragt werden.</i></p>	

Hinweis:

- Die grauhinterlegte kursive Schrift bitte mit den eigenen Inhalten austauschen. Danach Schrift auf „schwarz“ und „ohne Kursiv“ setzen. Schriftart: Times New Roman,
- In Tabellen dürfen Sie grundsätzlich Schriftgröße 10 oder 11 nutzen. Zeilenabstand einfach (1).

Methodisch-didaktische Prinzipien

Prinzip	Kurzerklärung
Bezug zur Lebenssituation der Kinder / Lebensnähe	Die Aktivität sollte an bereits vorhandenem Wissen bzw. erlebten Erfahrungen anknüpfen.
Altersmischung	Wenn möglich, sollte auf eine Altersmischung geachtet werden, damit die Kinder auch untereinander lernen können (Hauptziel: Solidarität). Wenn ich allerdings lediglich eine einzelne Aktivität plane, kann es Sinn machen, dieses Prinzip außen vor zu lassen.
Öffnung nach außen (Eltern & Gemeinwesen)	Auch dieses muss nicht immer bei jeder Aktivität berücksichtigt werden. Sinnvoll ist es aber schon, sich zu fragen, ob Stellen von außen die gewünschten Lerninhalte noch verstärken können.
Partizipation	Bindet (so weit wie möglich) Kinder mit in die Planungen ein! Vor und während der Aktivität.
Integration / Individualisierung	Falls ihr in einer integrativen Einrichtung arbeitet, muss die Zugänglichkeit für alle Kinder gewährleistet sein! Berücksichtigt ebenso besondere Interessen / Fähigkeiten einzelner Kinder!
Kindgemäßheit / Klientengemäßheit	Die Aktivität muss auf den Entwicklungsstand bzw. das Alter der Teilnehmer angepasst sein. Diese müssen herausgefordert aber nicht überfordert werden!
Teilschritte	Wenn Kinder komplexe Lernerfahrungen machen, ist es sinnvoll, dies in Teilschritten zu bearbeiten, da alles zusammen zu anspruchsvoll wäre (Bsp.: „Wir lernen das Schnürsenkel-Binden!“)
Mehrkanaliges Lernen	Lernerfahrungen sind dann erfolgreich und am nachhaltigsten, wenn sie unterschiedliche Sinne beanspruchen!
Handlungsorientierung	Kinder lernen durch Handlungen und Erfahrungen, weniger durch bloßes Zuhören!
Anschaulichkeit	Bilder und Gegenstände helfen Kindern, auf bereits gemachte Erfahrungen zurückzugreifen. Dies kann man sich vor allem in der Einstiegs-, Motivationsphase zunutze machen.
Lernanregende Gesprächsführung	Wenn ich ausschließlich Ja/Nein-Fragen stelle, verhindere ich in der Regel damit, dass sich die Kinder über eine Frage wirklich Gedanken machen! Fordert Kinder auch sprachlich heraus. So können sie auch das Reden mit bestimmten Handlungen verknüpfen! („Wie bewegt sich denn eine Schlange? Kannst du mir das erklären? Kannst du mir das auch zeigen?“)

Weitere methodisch-didaktische Prinzipien sind möglich.

All diese Prinzipien werden bei vielen Aktivitäten sowieso (intuitiv) beachtet. Gerade für Berufseinsteiger ist aber wichtig, dass man all seine Planung dahingehend überprüft, ob sie grundsätzlich mit diesen Prinzipien vereinbar ist. Dabei kann es aber auch sinnvoll sein, bestimmte Prinzipien außen vor zu lassen bzw. andere besonders zu berücksichtigen! Insbesondere im Hauptteil der Aktivität sollten sie beachtet werden.